Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 7 (1900)

Heft: 20

Artikel: Warum und wie soll sich der Seelsorgsgeistliche der Schule und des

Lehrers annehmen? [Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538893

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Denken und Wollen sind also zwei psychologische Grundtatsachen; welche laut und unwiderlediglich dafür zeugen, daß die Psychologis ohne Seele vom Standpunkte der Bernunft durchaus abzulehnen ist. Das reine Denken bestätigt den alten christlichen, spiritualistischen Seelenbegriff; die Menschenliebe ist nicht bloß ein Packet von Erscheinungen, sondern eine geistige Substanz, fähig zu denken und frei zu wollen. Die Psychologie ohne Seele ist eine philosophische Berirrung, ein Utavismus zu Lukrez oder Spinoza, aber sie ist keine wegleitende Feuersäule für Geist und Herz, trotzem sie uns manch' seine physiologische Beobachtung gebracht. Möge auf den bunten Wirrwar, auf den lärmenden Jahremarkt der "reinen Ersahrung" mehr als bisher der Stern einer gesunden Metaphysik herabscheinen, die gewiß mehr ist, als ein Jugendtraum!

# Varum und wie soll sich der Seelsorgsgeistliche der Schule und des Lehrers annehmen?

(Schluß.)

Der Seelsorger ist ber geistliche Bater ber Gemeinde, ber hirt, ber feine Schäfchen tennt. Er fennt im Bangen die materiellen Berhaltniffe feiner geistlichen Rinder, er fennt die intellettuelle Begabung, den sittlichen Charafter ber Bewohner, er ift mehr oder weniger befannt mit ben Berhaltniffen ber Familien, mit der hauslichen Erziehung und beren Cindernissen und Mangeln, mit ben sittlichen Gefahren und Digftanden, die in ber Gegend herrschen, mit bem Stanbe und Berufe, ben bie Rinder fpater ergreifen werben. also nicht auch in biefer hinsicht mehr als jemand anders sich ber Schule annehmen tonnen? - Als geistlicher Bater und Seelforger tesigt er auch bas Unsehen, die Achtung und bas Bertrauen ber Eltern, die ihn in ber Rirche horen und von ihm die Gnadenmittel empfangen, die ihn, am Krankenbett ber Angehörigen tröftenb, am Grabe ihrer Lieben betend feben; fie vertrauen ihm manche Unliegen an und flagen ihm ihre Noten, und bitten ihn um Rat in schwierigen Fallen. Und ten Rindern erscheint er in der Rirche wie ein höheres Befen, in Schule und Unterricht als ein lieber Bater und Freund, als Stellvertreter bes gottlichen Rinderfreundes, bem ihre Bergen entgegenschlagen, bem fie findlich anhänglich Welch gunftige Vorbedingungen für ein gebeihliches Ginwirken auf die Wo findet fich in der Gemeinde eine Berion, ein Stand, ber mehr Schule! und beffer hiefur geeignet mare? Etwa ber Urgt? Aber mober hatte biefer mehr padagogische Renntnisse als ber Priester? Dat er nicht mehr mit bem Leiblichen als Geiftlichen zu tun? Etwa ber Abvotat, ober ber Fabrifant ober ber Gewerbsmann ober ber Bauersmann? Diese nur nennen beift icon flar zeigen, ad oculos bemonftrieren, baß ber Seelforger in ber ganzen Gemeinbe bie Perfon fei, welche am meisten befähigt ift, sich ber Schule anzunehmen.

Der Seelsorger hat endlich das Interesse und zwar das größte Interesse daran. Dies gilt in toppeltem Sinne. Er hat Interesse d. h. er hat Freude an der Schule. Was auch die Feinde des Clerus sagen mogen, wie sehr sie ihm Schulseindlichkeit vorwerfen und mit der Phrase von der Volksverdummung um sich wersen mogen — es ist und bleibt wahr, daß der Geistliche immer noch

es ist, der wahre Freute an der Schule zeigt, der am meisten die Schule besucht und den Prüfungen beiwohnt und so die Tradition aller Jahrhunderte fortführt, nach welcher der Priester der erste Schullehrer und in vielen Jahrhunderten der einzige und in allen Zeiten der eifrigste Schulmann war.

Der Seelsorger hat Interesse an der Schule auch in dem Sinne, daß es für ihn und die Kirche, teren Diener er ist, von der allergrößten Wichtigkeit ist, wenn die Schule driftlich und ihm in derselben ein angemessener Raum zugewiesen ist, worin er seine Lust und Liebe zur Schule zeigen und betätigen und die Rechte der Kirche wahrnehmen kann. Ich brauche nicht weiter auseinander zu seben, von welcher Wichtigkeit und Bedeutsamkeit eine im Geiste der Kirche geleitete Schule sür Kirche und Gemeinde, für Eltern und Kinder ist; ich brauche nicht weiter nachzuweisen, welch unermeßlicher Schaden es für alle diese sein würde, wenn es je gelänge, Kirche und Priester aus der Schule hinauszutreiben und ihnen allen Einfluß auf die Schulkinder zu rauben.

Allerdings wird die katholische Rirche mit bem Papfte an ber Spige und vom Spistopat und Clerus geleitet bestehen bis jum Ende ber Zeiten; allerdings werben die Pforten der Solle ben Felsen Betri nie gum Wanten bringen: aber Die einzelnen Zweige dieses gewaltigen Baumes haben für ihr Fortbestehen teine Berheißung Chrifti. Wenn baber in ber Schweig es babin tommt, bag ber Staat als unumschränkter Berr ber Jugenbergiehung gilt und bie firchenseinbliche Partei bas Staatsruber ergreift und berart über bie Schule verfügt, bag bie ganze Jugend gezwungen wird, in ben Schulen eine unfirchliche Richtung in fich aufzunehmen, und wenn einige Generationen hindurch bie gange Jugend in ben Schulen eine folche unfirchliche Erziehung erhalt :- bann ift es mit bem Ratholizismus in ber Schweiz zu Ende. Darüber find auch bie Wegner ber Rirche vollständig fich flar. Ihr Rriegeplan ift einfach der: die Schule muß ihres confessionellen, namentlich tatholischen Charatters entfleibet, ber Beiftliche aus berfelben ferngehalten, die Rinder aber muffen zu ihrem Befuch gezwungen werben, und es hat die lette Stunde bes Ratholizismus geschlagen. Lagt uns nur die Schule, fagte Minister von Altenstein schon im Jahre 1863, eure hierarchijche Ginrichtung laffen wir euch gerne. Ift ber Ratholizismus im Bergen bes Bolfes erloschen, fo fällt bie hierarchie von felbst. In ber Tat, wenn nur Schulmonopol und Schulzwang zur Berfügung fteben, so bedarf es nicht einmal confessionsloser Schulen, es genügt, confessionslose Lehrer heranzubilben und anguitellen. Gin folder fann faft alles verberben, auch wenn bie Schulbucher aut find und ber Pfarrer Prafibent bes Schulrates ift, wie ein guter Lehrer manches Berberben abwenden und vieles Boje unschädlich machen fann, auch wenn Oberleiter und Bucher ichlecht find. Der Seelforgegeiftliche erkennt baber, bag er pro aris et focis fampft, wenn er für Erhaltung bes chriftlichen Charafters ber Schule fampft, daß er fich ber Schule und bes Lehrers annehmen bari. Er fagt ben Gegnern: fo viel ench an ber Schule gelegen ift, fo viel ift auch mir baran gelegen.

Hiemit hatten wir den ersten, mehr theoretischen Teil tes Themas erledigt; der Seelforgsgeistliche soll sich der Schule und des Lehrers annehmen: er ist dazu berechtigt, verpflichtet, befähigt und daran interessiert. Geben wir über zum zweiten Teil,

ad. 2. zur Frage: wie soll er sich ber Schule und bes Lehrers annehmen? Die Schulfrage ist in der Schweiz schon so weit und für die Kirche, die Priester und die katholischen Eltern so unglücklich gelöst, die Plane der Kirchenfeinde sind schon so weit gediehen, daß es schwer fällt, Mittel und Wege auszusinden, wie der Seelsorger sich der Schule und des Lehrers noch annehmen soll, und für den Seelsorger noch schwieriger, die Mittel wirklich praktisch anzuwenden. Wir haben ja bei uns im Prinzip schon die Staatsschule, und Schulmonopol und

Schulzwang des Staates sind auch schon hart vor der Türe, und was noch schlimmer ist, das Volk ist schon so weit an das Unrecht gewöhnt und in die Sache eingelebt, daß es das Unrecht nicht mehr recht einsieht und fühlt. Und dennoch, ja gerade deshalb muß der Seelsorger alles anwenden, was möglich ist, um zu retten was noch zu retten, ist; verschließt man ihm die Haupttüre, soll er zur Nebentüre eintreten. Er soll nach Möglichkeit die christliche Schule verteidigen und dieselbe fördern.

Bor allem foll er sie verteidigen, wie die Löwin ihre Jungen verteidigt, bie man ihr rauben will, wie ber Schiffer bas Fahrzeug, bas bie Wellen zu verschlingen broben. Er foll fie verteibigen in Wort und Schrift, verteibigen, auch wenn wenig Hoffnung auf Erfolg zu feben ift - clauca, ne cesses. In vorsichtiger, fluger Beije, nicht polternd und grob breinfahrend, foll er auf ber Rangel bas gläubige Bolf belehren über ihr heiliges Recht auf driftliche Erziehung ihrer Rinder, ihr driftliches Gewissen hieffir immer wecken und wach erhalten und icharfen, die verderblichen Plane ber Feinde flar aufdecken, bas ichwere Unrecht, bas man ben Eltern antut, vorhalten, ben Abgrund, in ben man die Rinder fturgen will, aufzeigen. Besonders fann er diese Belehrung anbringen in den Bersammlungen der Seltionen ber driftlichen Familie, beim seelforglichen Sausbesuch, in vertrautem Privatgesprach mit einzelnen einflufreicheren Dlannern; am besten aber in Bersammlung bes Pius. ober fatholischen Mannervereins, wo er noch freier reben fann als auf ber Rangel. Er wird baber folche Bereine, wenn immer tunlich einführen, recht reges Leben ihnen einflößen und die Belegenheit wohl benuten, wo er einer größeren Berfammlung von Mannern und Jünglingen recht bringend ans Berg reben fann. Er wird auch bedacht fein, entweder von Außen tuchtige Referenten zu gewinnen ober eine größere Berfammlung an feinem Orte gu veranftalten ober seine Beute bei folchen Berfammlungen in ber Rabe jum Befuche aufzumuntern. Wo immer, wann immer und wie immer er bas Bolt im driftlichen Glauben belehrt, im driftlichen Leben bestärft und gur Teilnahme an öffentlicher Kundgebung bes christlichen Glaubens und der Andacht veranlaßt, da hat er auch gewirft jum Beften ber chriftlichen Schule; benn ein mahrhaft gläubiges Bolt wird auch für bie driftliche Schule fampfen und Opfer bringen. Rur wo ber Glaube verdunfelt, die Liebe erkaltet und das driftliche Beben exlahmt ist, da ist der Boden vorbereitet zur Ausnahme der giftigen Saat ber Rirchenseinde.

Wo das gesprochene Wort des Seelsorgers nicht hindringen kann, da soll er das geschriebene Wort wirken lassen, daher sich angelegen sein lassen, daß gute Zeitungen gehalten und Kalender und Schriften verbreitet werden, besonders solche, in welchen die christlichen Grundsähe, die Rechte der Kirche und Eltern auf die Schule verteidigt werden.

Auf solche und ahnliche Weise soll der Seelsorger immer auf der Wache stehen und sein Volk gleichsam unter den Waffen halten und es im Gebrauche derselben üben, damit er und die Seinen gerüstet wären zum Widerstande, wenn je der Tag kommen sollte, wo in seiner Gemeinde durch förmliche Einführung der consessionslosen Schule jeder Rest von christlichem Geist und Charakter des Ilnterrichtes geraubt werden wollte.

Er soll aber die Schule nicht bloß verteidigen, sondern auch fördern. Wo immer noch der gesunde Sinn des gläubigen Volles den Seelsorger in die Schul behörde beruft, sei es als Präsidenten oder als einfachen Rat, da soll er sich diese Vertrauenöstelle nicht ausschlagen. Es mag ja sein, daß der eine oder andere persönlich seine große Zuneigung dafür hat, daß sie ihm Verdruß tereitet und einige Opser an Zeit und Geld auferlegt; es ist auch nicht zu leugnen, daß er unter unseren Verhältnissen bloß als Beamter des Staates diese Stelle bekleiden kann. Allein troß allem ist es doch besser, daß er im Rate site als

daß er fern bleibe ober fern gehalten werde. Er kann doch als Schulrat manches Gute fördern, manches Böse verhindern, hat doch mehr Ansehen und Einfluß, erhält mehr Anlaß und Recht, die Schule zu betreten und etwaige Uebelstände abzustellen.

Hat er ein solches Umt erhalten und angenommen, so soll er es auch getreu und gewissenhaft verwalten. Ist er äußerlich auch nur Organ des Staates, so soll er es doch im Geiste der Kirche sein und alle Gelegenheit und Macht wohl benußen, wo er zum geistlichen Wohl der Kinder etwas wirken kann. Er hüte sich wohl, den Schein gegen sich zu erwecken, als sei er ein Feind der Schule, ein Hemmschuh der elementaren und höheren Bildung, ein Gegner jeglichen Fortschrittes und jeglicher Verbesserung in der Unterrichtsmethode und in den Lehrmitteln. Im Gegenteil suche er vorerst sich selbst noch besser in der Pädagogik zu bilden, halte sich in dieser Veziehung der Hauptsache nach auf dem Laufenden, damit er bei Gelegenheiten, die gar wohl eintreten können, ein verständiges Wort mitsprechen und den Ruf eines eisrigen und kundigen Schulfreundes erwerben könne. Nur so wird er auch mit Nußen seine Schulbesuche zu machen, in den Stand der Schule Einsicht zu gewinnen, ein richtiges Urteil darüber abzugeben, manche Mängel abzustellen, manche nühlid e Anregungen und Verfügungen zu treffen im stande sein.

Bertritt ber Ceelsorger ben firdenfeindlichen Bestrebungen und ben llebergriffen bes Staates gegenüber bie Rechte ber Eltern, fo foll er auch gegenüber dem Unverstand, ber Indoleng und dem bofen Willen mancher Eltern und Gemeinden Anwalt der Schule fein. Er foll in kluger Berückfichtigung bes Charafters ber Bürger, ber Leiftungsfraft ber Gemeinbe, von Zeit und Umftanben wirklich notwendige ober febr nügliche Bedürfniffe empfehlen, dadurch daß er die Leute über die Notwendigfeit und den Nugen belehrt und fie davon überzeugt, auf bie Art und Weise aufmertsam macht, wie biefen Bedürfniffen abgeholfen werben tonne, ohne die Gemeinde allgu febr zu belaften. Go fuche er die Nachteile und Unbequemlichkeiten älterer Schulbauten durch bauliche Veränderungen möglichst Bu bermindern ober gu beseitigen, vernünftige Unforderungen ber Oberbehörben in Bezug auf Große ter Schullotale, ihre Luftung, Beleuchtung, Beigung und Beftuhlung ju unterftuben, ber lleberfüllung ber Schule burch zwedmäßige Berteilung ber Rlaffen ober burch Grunbung einer neuen Schulftelle abzuhelfen, bei Neubauten für geeigneten Plat, gute Ausführung und treffliche Ginrichtung au forgen. Für folches tatig ju fein, ift ein gutes Wert und fommt indirett gewiß auch ber Rirche zu gut.

Auch der Schultinder muß der Seelsorger sich annehmen: sie sind in der Schule eben die Hauptsache; um ihretwillen ist das Haus gebaut, der Lehrer angestellt und um ihretwillen ist gegenwärtig fast in allen Ländern ein heißer Rampf entbrannt. Der Seelsorger ist stets gegen die Kinder gesinnt, wie Clemens Brentano in seinem herrlichen Gedichte von des Kindes Wert und Würde gedichtet:

Wer ist ärmer, als ein Rind! An dem Scheideweg geboren, Heut geblendet, morgen blind, Ohne Führer geht's verloren. Wer ist ärmer als ein Rind! Wer dies einmal je empfunden, Ist den Rindern durch das Jesustind verbunden.

Ach wer führt dies schwache Kind? Höll' und himmel stehen offen; Daß das Lamm dem Wolf entrinnt, Hat es mich wohl angetroffen? Alch wer führt dies schwache Rind? Wer bies je einmal empfunben, Ist ben Kindern durch das Jesustind verbunden.

Richt bloß zum Unterricht in der Religion erscheint der Seelsorger in ber Schule, nicht bloß zur Prufung am Ende bes Schuljahres, fondern fonft oft wandelt er in diesem Carten Gottes; er jatet bas Unfraut aus, fat guten Samen, begießt die zarten Pflanzchen, entfernt die schäblichen Triebe, bindet bas Bäumchen an ben ftarken Pfahl ter guten Bucht und Ordnung. Es ist ihm aufrichtig und viel baran gelegen, daß die Rinder nicht vieles und vielerlei, aber viel und gut lernen, vorzüglich, daß sie zu allen findlichen Tugenden angehalten Durch öfteren Besuch zeigt er Interesse an ihren kindlichen Mühen und Anstrengungen, wie an ihren Leiftungen und Fortschritten, regt zu neuem Fleiße an, gewinntihre Achtung, Liebe und ihr Zutrauen, und damit wird oft auch in ten Eltern bas Interesse für die Schule geweckt, daß fie ihre Rinder zu eblem Wettstreit mit andern anspornen oder wenigstens mehr zum Lernen anhalten. Um ben Gifer anguregen oder zu belohnen, wird er nicht entgegen fein, ben Rintern hie und da eine Freute zu machen durch ein Kinderfest ober einen Spaziergane.

Der Seelsorger wird fich auch bes Lehrers annehmen und zwar sowohl bes angehenden als bes angestellten. Da wird es seine Sorge sein, schon bes Knaben sich anzunehmen, der dem Lehrerberuf sich zu widmen gedenkt. Scheint er hiefür nicht geeignet aus tiefen oter jenen Gründen, wegen intellettuellen oder sittlichen oder förperlichen Mängeln, so wird er die Eltern und den Anaben abmahnen und ihn, wo möglich, einem anderen Berufe zuleiten; scheint er berufen, so wird er sich seiner väterlich annehmen, mit Rat und Tat ihm beistehen, den Studienort mablen, über seinen Fortschritt und sein Betragen sich erlundigen, ihn in den Fexien überwachen und so forgen, bis er am Ziele ift, und dann auch da nach Möglichkeit wirken, daß er eine passende Anstellung erhält.

Um so mehr wird er sich bes angestellten Lehrers arnehmen. guter Lehrer, ber im Sinne und Beifte Chrifti und feiner Rirche mit Gleif. Gifer und Erfolg wirft, wird bie Freude bes Geelforgers fein; ibm wird er eigentlich freundschaftliches, vaterliches Wohlwollen guwenden; er wird fich feiner annehmen den Rindern, den Eltern, den Behorden und der Gemeinde gegenüber, wenn es je notwendig sein follte: er wird ihm gute Ratschläge erteilen, auf etwaige Tehler ihn liebevoll aufmertsam machen, ihn ermutigen in schwierigen Källen, ihm Anerkennung zollen und verschaffen und ihm als einem ausgezeichneten Pfarrfind spezielle Seelsorge zuwenden, aber auch für seine materielle Stellung und Wohlfahrt beforgt fein, unbeschabet feiner Tätigkeit in ber Schule einen Rebenverdienst zuwenden, seine Wohnung in anständigem baulichem Zustand erhalten und für notwendige Ausbefferung des Behaltes eifrig einstehen. Sollte es vorkommen, daß der Behrer in religiöfer hinficht zu munichen übrig ließe, fo wird er Geduld haben, die Liebe verdoppeln und suchen mit allen Mitteln, die ber Seeleneifer ihm angibt, ihn zu gewinnen und zu praktischer llebung ber Religion zu ermarmen.

In den schwierigsten Fällen und Lagen, in die ihn sein Verhältnis zur Schule bringen tann, fteht bem Seelforger ein Universalmittel gu Bebote, und biefe Panacee ift bas Gebet. Er foll also täglich im Officium und Sacrificium bies fein großes Unliegen Gott dem Gerrn vortragen, Eltern, Lehrer und Schüler bem göttlichen Kinderfreunde und Maria, der Mutter aller Christentinder, empfehlen und auch die Bruderschaftsandacht zur beiligen Familie benuten, um die Gemeinde in biefer Absicht beten zu laffen. Ber lebendigen Glauben bat, wer von beiligem Bertrauen beseelt ist und vom Grunde bes Herzens betet, wird von biesem Mittel gewiß nicht wenig Wirkung erwarten und in seiner Hoffnung nicht gu

icanben merben.

Zum Schluße eine Nachbemertung. Wenn in diesen Zeilen, wie dem Schreiber bemerkt wurde, eine freundliche Gesinnung gegen Schule und Lehrer sich wirklich offenbaren sollte, so wäre es Wunsch desselben, die Herren Behrer möchten überzeugt sein, daß alles wirklich von Herzen gekommen ist, und daß gewiß alle seine geistlicken Mitbrüder von ähnlicher Gesinnung beseelt sind. Wenn in jüngster Zeit in öffentlichen Blättern unter großem Beisall bemerkt wurde, Arzt und Seelsorger seien natürliche Freunde und Verbündete, die einander in ihrem Wirsen vertrauchsvoll entgegenkommen und unterstützen sollten, so ist dies noch mehr der Fall in Bezug auf Lehrer und Seelsorger; und wenn diese Zeilen bewirken, taß dies freundliche Lündnis da und dort angeknüpst oder enger geschlossen und das gegenseitige Vertrauen in etwas gestärft wird, so ist der Versassen und das gegenseitige Vertrauen in etwas gestärft wird, so ist der Versassen hochbelohnt. — (Wir verdanken hiemit unserem Mitarbeiter seine vortressliche und ungemein gedankenreiche Arbeit von ganzem Herzen und empsehlen dieselbe recht gewissenhafter Beachtung. Reft bald wieder! Die Red.)

## Ein vermahrloftes Jach

ist und bleibt immer noch der Anschauungsunterrickt! So, auch noch der Vorwurf, wird die Lehrerschaft denken. Doch, nur Geduld, dis das Zeug ein wenig erlesen und ausgelegt ist. Das Fazit wird für diese nicht bos ausfallen, überhaupt für niemanden. Es handelt sich lediglich darum, wieder einmal klipp und klar ohne belletristischen Schwung, ohne direkte Anspielung, aber das llebel an der Wurzel fassend, einige Tatsachen ins richtige Licht zu stellen.

Gine Tatsache ift es einmal, daß über Wefen, 3med und Methode ic. bes Unschauungsunterrichtes schon unendlich viel geschrieben und gerebet worben ift. Es ift so recht das Lieblingsthema der Katheber- und Rednerpädagogen überhaupt. Wie schön läßt sich's da entwickeln, wie er "Schärfung und Uebung der Sinne, Erregung bes empirischen (und papierischen -!) Intereffes und die Grundlegung ber Elemente bes Denfens und ber Sprache erzielen muffe" ic. ic. Wie figen ba die Lehramtszöglinge in ftummer Bewunderung biefes erhabenen Bieles, wie laufchen ba die Ronferenzteilnehmer, wenn ihnen fo ein redegewandter Berr in recht fließender Sprache, "voll pacender Logit" Wefen und 3wed mit recht bunten Farben ausmalt und mit gefpreiztem Sartasmus über einen Schulmeifter berfahrt, weil diefer beim Unichauungsunterrichte nicht richtig zu operieren verftehe. Aber bas ift halt alles noch nicht Unschauungsunterricht, sonder bloges Gerede barüber. Es ift viel leichter, eine gange Stunde über Methodit reden, solche dozieren, als nur 10 Minuten lang im Schulzimmer Schritt für Schritt richtig methobisch verfahren. Das erstere geht leicht von ftatten, wenns einer an ber Sand berühmter Autoren vorher gut ausgebacht und bazu noch ein wenig die Kunft bes Bortrages versteht. Ja, es geht bei einigem autoritativem Unfehen gemeinlich ohne Störung. Allfällige Luden werden mit iconen Worten ausgefüllt; ein furzfaffendes Resume ift icon hat ber Bogling ein gutes Gebachtnis, muß er's fapieren; anbernfalls hat er's im heft und fann baran herumschanzen, bis bie Sache endlich boch mundgerecht wird. Rann er's am Eramen bann roch icon berunterleiern, fo ist er ein gemachter Babagoge, ber sich auf seinen Gebachtnistram was einbilben fann und öfters auch wirtlich tut.

Im Schulzimmer freilich, da gehts dann nicht mehr ganz so glimpflich; da tuts es am bloßen "Heft" und am schönen Vortrage nicht mehr. Da sißen um die Fünfzig verschiedene Kinder, nicht bloß stumme Zuhörer, sondern oft